
Der Tod des Opfers

«Und er soll das junge Rind schlachten vor dem Herrn» (3. Mose 1,5).

Ihr erinnert euch, daß wir am vorigen Sonntag zwei Stücke erwähnten, die zu einem wahren Opfer sehr wesentlich waren, und daß das erste, darauf wir näher eingingen, das Auflegen der Hände des Opfernden auf das Opfer war. Er nahm es dadurch als sein Opfer an und übertrug so vorbildlich seine Sünde von sich auf das Opfer. Das zweite wesentliche Stück nun, darüber wir heute sprechen, war, daß das Opfer, das die Schuld des Opfernden trug, getötet und sein Blut vor dem Herrn vergossen wurde. Nichts andres als sein gewaltsamer Tod konnte sühnend für den Opferer sein. Ihr werdet diese Ordnung, wo von einem Opfer die Rede ist, beständig wiederholt finden.

Es ist mir eine große Befriedigung, daß es mir gestattet ist, trotz meiner Schwäche über wesentliche Dinge zu euch reden zu dürfen. Es ist stets ein Brandmal auf dem Charakter Caligulas gewesen, daß er seine Soldaten sammelte und seine Schiffe ausrüstete und daß, als das Volk von Rom infolge der ungeheuren Aussendung der Schiffe Eroberungen für das Reich erwartete, er die Schiffe einfach in der Nähe der Meeresküste vor Anker gehen ließ und seine Legionen an die Küste sandte, um Muscheln und Kieselsteine aufzulesen, damit sie dieselben als Trophäen ihrer unbestreitbaren Siege heimbrächten. Er spielte, wo er kämpfen sollte und vernachlässigte die wichtigen Reichsangelegenheiten. Wir wollen es heute nicht so machen. Wir haben mit Muscheln und Steinen nichts zu tun, sondern haben von Dingen zu handeln, die mehr wert sind als Gold und Perlen, von Dingen, die zum ewigen Leben und zur Rettung von Menschenseelen wesentlich sind.

Ebensowenig habe ich auf Streitfragen einzugehen, die zuweilen wichtig sein mögen; sondern wir freuen uns, eine Wahrheit betrachten zu können, um welche sich alle wahren Gläubigen in herzlicher Einigkeit scharen, eine Wahrheit, die das Herz der wahren Religion ist. Anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit, daß Christus geoffenbart im Fleisch für die Sünde sterben mußte, weil anders die Sünde nicht weggetan werden konnte. Mein Thema in dieser Stunde ist eins, darüber ich ohne Schüchternheit und Zögern spreche. In diesem Falle glauben wir und sind sicher. Hinsichtlich unsers Herrn Jesu Christi, des großen Opfers für die Sünde, war es wesentlich, daß Er sterbe; denn nur durch das Blut, welches Er für menschliche Schuld auf Golgatha vergoß, kann den Menschen Vergebung der Sünden gepredigt werden. Möchte der Heilige Geist jetzt unsern Gewissen das Blut des Sühnopfers nahe bringen zur Ehre Gottes und zu unserm Frieden!

I.

Hinsichtlich des Tötens und Schlachtens des Opfers ist unser erster Punkt, daß es **absolut wesentlich** war. Das Blutvergießen des Opfers war das Wesentlichste in dem Vorbilde. Der Tod Christi durch Blutvergießen war absolut notwendig, um ihn zu einem annehmbaren Opfer für die Sünde zu machen. «Also mußte Christus leiden.» Er konnte nur mit eigenem Blute vor Gott

hintreten. Er konnte nicht das Weizenkorn sein, das viele Frucht bringt, wenn Er nicht sterben wollte.

Beachtet, daß, wenngleich wichtige Dinge mit dem Opfer zusammenhängen, doch alles nichts hätte nützen können, wenn es nicht getötet worden wäre. Der Israelit brachte einen Farren ohne Fehl; aber dieser Umstand machte keine Sühnung für die Sünde. Selbst wenn das vollkommenste Tier lebendig vom Altar weggegangen wäre – als Sühnung würde es nichts ausgerichtet haben. Es mußte ohne Fehl sein, um überhaupt ein Opfer sein zu können; doch seine Vollkommenheiten machten es erst zum Opfer, wenn es getötet wurde. Gleichviel, was auch von dem Farren gesagt werden mochte – daß es das fleißigste Tier im ganzen Lande sei, daß es den Pflug hin und her ziehe und selbst den mit Garben beladenen Wagen nach Hause bringe; das alles machte ihn zu keinem Opfer für die Sünde. Er mußte sterben und sein Blut mußte auf den Altar gesprengt werden, sonst hatte der Opfernde kein annehmbares Opfer gebracht. Das Leben und die Arbeit des Tieres konnte nicht genügen.

Es wäre auch nicht hinreichend gewesen, den Farren zu bringen und ihn Gott zu weihen. Manche Tiere, welche dem göttlichen Dienst geweiht waren, wurden gebraucht, die Wagen mit den heiligen Geräten durch die Wüste zu ziehen; aber das machte sie nicht zu Opfern und reichte auch nicht aus, Sünde wegzunehmen. Es war unerläßlich, daß der Farren ohne Fehl sei; es war notwendig, daß er Gott geweiht werde; aber wenn er nicht getötet worden wäre, so hätte es keine Darstellung eines Opfers nach dem göttlichen Gesetz sein können und hätte dem Gewissen des Israeliten auch keine Erleichterung verschafft. Ebenso mußte Jesus *sterben*; seine vollkommene Natur, seine angestrengte Arbeit, sein fehlerfreies Leben, seine vollkommene Hingabe – alles konnte ohne das Blutvergießen für viele zur Vergebung der Sünden nichts nützen. Wir schätzen Ihn mit Recht hoch wegen seines Vorbildes und wegen seiner Fürbitte; aber als Sühnopfer angesehen, ist es über alles notwendig, daß wir in Ihm das erwürgte Lamm sehen.

Beachtet nun, *daß dies in ausdrücklichen Worten im jüdischen Gesetzbuch von Gott erklärt wurde*. In 3. Mose 17,11 lest ihr: «Denn des Leibes Leben ist im Blut, und ich habe es euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnt werden. Denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben.» Es ist nicht das Verbrennen des Opfers, sondern das Vergießen des Blutes desselben, das heißt die Hinwegnahme seines Lebens, welche eine Versöhnung für das Leben ausmacht. Ich habe nicht nötig, noch eine andre alttestamentliche Stelle heranzuziehen, weil diese vollständig ausreichend ist. Die Versöhnung ist nicht das Tier selbst, sondern das Blut des Tieres, das sein Leben repräsentiert.

Die ganze Heilige Schrift ist voll von Darlegungen dieser Wahrheit. Ich will euch nur einige hervorragende Stellen ins Gedächtnis rufen, da es unmöglich wäre, sie alle zu nennen.

Im Alten Testament ist eins der lehrreichsten Vorbilder von der Erlösung, die uns gegeben sind, das von dem Passahlamm. Als Gott Ägypten schlagen wollte, verhiess Er, seines Volkes zu verschonen, und zu ihrer Sicherheit gebot Er jeder Familie, ein Lamm zu nehmen, es zu töten und das Blut an die Oberschwelle und die beiden Seitenpfosten der Tür zu sprengen. Dann mußten sie sich bis an den Morgen innerhalb des Hauses halten, und der Würgengel sollte keinen von ihnen anrühren. Was ist ausdrücklich über das Vorübergehen gesagt worden? Hört die Worte und nehmt ihre Lehre in euch auf! «Auf daß, wenn ich das Blut sehe, ich vorübergehe.» Es gab nie ein völligeres Vorbild von der Erlösung durch Christum als das von dem Vorübergehen bei Israel durch das Blut des Passahlammes; aber das Wesentliche des Vorübergehens wird uns in diesem Satze gegeben: «Auf daß, wenn ich das Blut sehe, ich an euch vorübergehe.» Daß Gottes Auge auf dem Beweise davon ruhte, daß ein Leben anstatt des Lebens eines Sünders gegeben worden war, das ist der Grund, aus welchem Er an dem Sünder vorübergeht, so daß er nicht stirbt.

Als Jesaja, der große evangelische Prophet, von Ihm sprach, auf den der Herr unsre Sünden gelegt hatte, erwähnte er seinen Tod als die hauptsächliche Ursache seiner herrlichen Belohnung. Der letzte Vers des dreiundfünfzigsten Kapitels ist der Höhepunkt des ganzen, und er lautet: «Darum will ich Ihm eine große Menge zur Beute geben und Er soll die Starken zum Raube

haben, darum, daß Er sein Leben in den Tod gegeben hat.» Es ist ein wundervoller Ausdruck, der da zeigt, daß Christus sterben mußte, weil Er sonst den Sieg für uns nicht erringen noch die Beute haben konnte. Er mußte sein Leben in den Tod geben, seine Seele ausschütten wie Wasser, das sich aus dem geschlagenen Felsen ergießt. Er mußte es freiwillig und ohne Einschränkung tun, so daß nichts übrig blieb und der Boden des Gefäßes im Tode erreicht wurde. Es ist klar, daß Er, wenn Er dies nicht tat, nichts getan hätte, denn der Sieg wurde Ihm nicht, weil Er seine Seele fleckenrein gehalten, noch weil Er in der großen Gemeinde Gerechtigkeit gepredigt oder sonst etwas getan hatte, sondern weil Er seine Seele in den Tod gegeben hatte. Dies ist der Ausspruch und die Erklärung nicht nur des Heiligen Geistes in der inspirierten Prophezeiung, sondern auch aller, die droben bei Gott wohnen; denn sie singen einmütig vor dem Thron: «Du bist würdig, zu nehmen das Buch, und aufzutun seine Siegel; denn Du bist erwürgt, und hast uns Gott erkauft mit Deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden.»

Im Neuen Testament sind viele Stellen, welche die Lehre hervorheben, von welcher wir jetzt sprechen. In Hebräer 9,22 wird uns ausdrücklich gesagt: «Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.» Es gibt keine Vergebung durch das Leben Christi, keine Vergebung durch die Lehre Christi, keine Vergebung durch unsre Buße, keine Vergebung durch unsern Glauben ohne das Vergießen des Blutes Christi, durch welches allein Sünde weggenommen wird. Dies ist ein verneinender Ausspruch; aber in diesem Falle ist die Verneinung ebenso stark wie die bestimmteste Behauptung nur sein kann, denn wenn ohne Blutvergießen keine Vergebung geschieht, so sehen wir, wie äußerst wichtig das Blutvergießen wird. Wenn ihr einen positiven Ausspruch wünscht, so haben wir ihn sofort auf den Lippen: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.» Also nicht das Leben, nicht die Menschwerdung, nicht die Auferstehung, nicht die Wiederkunft des Herrn Jesu, sondern sein Blut, sein Tod, das Aufgeben seines Lebens ist es, das uns rein macht von aller Sünde. Dies ist das Waschen mit Ysop, davon David spricht, da er seine Sünde beklagt und doch erwartet, durch die freie Vergebung seines Gottes weißer zu werden als Schnee.

Diese Wahrheit ist der Gegenstand aller echten Evangeliumspredigten. «Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft» – «sintemal», sagt der Apostel Paulus, «die Juden ein Zeichen fordern, und die Griechen nach Weisheit fragen. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum.» Es ist Christus, der Gekreuzigte, Christus, der am Kreuz ein Fluch für uns ward, den wir als die erste und hervorragendste Tatsache unter den Menschenkindern zu predigen berufen sind. «An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.» Nehmt den stellvertretenden Tod unsers Herrn hinweg, und ihr habt alles hinweggenommen; denn ohne den Tod Christi bleibt uns nichts andres übrig, als der Tod. Vergeßt den Gekreuzigten, und ihr habt den einzigen Namen vergessen, durch welchen wir selig werden können. O daß ihr alle Dem vertrauen möchtet, «welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbiere in dem, daß Er Sünde vergiebt, welche bis bisher geblieben war unter göttlicher Geduld.»

Meine Brüder, dies ist die Ursache davon, daß Heilige im Himmel sind. In Offenbarung 1,5 haben wir den Lobgesang, welcher damit beginnt: «Dem, der uns geliebt hat und gewaschen mit seinem Blut.» So sagen alle Verklärten. Weiterhin wird uns von ihnen gesagt: «Sie haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und Der auf dem Thron sitzt, wird unter ihnen wohnen.» Dies ist die richtige Übersetzung von Offenbarung 22,14: «Selig sind, die ihre Kleider waschen, auf daß sie Macht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore eingehen in die Stadt.» So ist das teure Blut Jesu das Lösungswort zur Herrlichkeit. Zutritt zu Gott – sei es auf Erden oder im Himmel – ist nur möglich durch das Blut des Sohnes Gottes.

Hin und wieder treffen wir mit einer Ekel empfindenden Person zusammen, die da sagt: «Ich kann es nicht ertragen, immer das Wort *Blut* erwähnt zu hören.» Solche Persönlichkeiten werden

heute mit Entsetzen erfüllt werden. Und das soll auch geschehen. Die Sünde ist etwas so Schreckliches, daß Gott Blut bestimmt hat, sie wegzuwaschen, daß der Schrecken, den der Gedanke daran erregt, uns eine Idee von der schrecklichen Natur der Sünde gibt, wie Gott sie ansieht. Es ist nicht möglich, daß eure schreckliche Schuld ohne schreckliches Blutvergießen abgetan werden kann. Das Tragen der Sünde, das Leiden für die Sünde kann nie angenehm sein; so konnte auch das Vorbild, welches es darstellte, dem Beobachter nichts Angenehmes sein. An großen Opfertagen muß der Vorhof der Stiftshütte wie ein Schlachthaus ausgesehen haben, und das war nötig, damit alle tiefe Eindrücke von der tödlichen Natur der Sünde erhielten.

Die streitende Gemeinde wird aufgefordert, das Blutvergießen beständig zu feiern. So oft wir zum Abendmahlstisch kommen, können wir die Frage tun: «Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist das nicht die Gemeinschaft des Blutes Christo?» An diesem Tisch verkündigen wir den Tod unsers Herrn, bis daß Er kommt. Er spricht in klaren Worten zu uns: «Das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.» Indem ihr von der Frucht des Weinstocks trinkt, sollt ihr des Blutes gedenken, denn Er sagt: «Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut.» Nehmt das Blut hinweg und ihr nehmt die Gemeinschaft des Tisches des Herrn hinweg und es bleibt nichts zurück als die päpstliche Messe, welche lästerlicherweise ein unblutiges Opfer für die Lebendigen und Toten genannt wird.

Vergeßt nicht, daß jede Person, die zum Tisch des Herrn kommt –, vorausgesetzt, daß sie ist, was sie zu sein bekennt – eine geweihte Person ist, und wie ist sie das anders als aus diesem Grunde: «Ihr seid nicht euer selbst; denn ihr seid teuer erkaufte?» Wir sind in Gott erlöst durch das Blut Jesu. «Wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid, sondern mit dem teuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.» Es ist das Blut, das euch zu dem macht, was ihr seid, und das es euch erlaubt, das zu genießen, was Gott euch bereitet hat, so daß ihr nach allen Seiten hin seht, wie absolut wesentlich der Tod des großen Opfers war.

Hier laßt uns ferner erwägen, *daß der Tod das Resultat und die Strafe der Sünde ist*: «Welche Seele sündigt, die soll sterben.» – «Die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.» – «Der Sünde Sold ist der Tod.» Es war passend, daß der Stellvertreter eine ähnliche Strafe erleide, wie sie den Sünder treffen mußte. Unser Heiland wurde nicht vernichtet, denn das ist nicht die Bedeutung des Todes; so sollte weder der erste noch der zweite Tod erklärt werden. Jesus wurde nicht vernichtet; aber Er erduldet Schmerz, Verlust und Trennung von Gott, dies Überwältigende, das mit Tod gemeint ist. Er ward von Gott verlassen, so daß Er ausrief: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» Die Strafe war der Tod, und darum war Jesus betrübt bis in den Tod; Er gab sein Leben für uns dar und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Das Gesetz forderte den Tod und der Tod traf unser großes Bundeshaupt.

Hierin liegt für meine Seele ein großer Trost; denn wenn der Herr Jesus diesem Haupturteil genügt hat, so bleibt nichts, das noch zu bezahlen wäre. «Wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde», das heißt, wenn das Gesetz den Menschen getötet hat, kann es nichts mehr von ihm fordern. Unser Herr Jesus ist gestorben, «der Gerechte für die Ungerechten», und da das, was Er getragen hat, nichts Geringeres ist als der Tod, so deckt Er alles, was der Sünde zukommt. Da Jesus der Sünde einmal gestorben ist, so stirbt Er nicht wieder; der Tod hat keine Macht mehr über Ihn; Er hat die letzte und weitgehendste Strafe des Gesetzes getragen, und es kann nichts mehr zu tragen geben. Sein Sühnopfer war eine vollständige Erlösung. Wenn ihr in Schulden steckt und verpflichtet würdet, jeden Monat abzuzahlen, so würdet ihr einem Freunde sehr dankbar sein, der an eurer statt verschiedene Posten bezahlte; wenn aber ein noch Freigebigerer käme und die ganze Schuld mit einem Mal entrichtete, würde eure Dankbarkeit überfließen. Freuen wir uns denn darüber, daß der Herr Jesus durch sein stellvertretendes Opfer nicht nur einen Teil unsrer Sünde, sondern alle unsre Sünden getragen hat. «Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.» Nun können wir Ihm singen, der unsre Übertretung fern von uns sein läßt, wie der Morgen ist vom Abend.

Dieser Tod Christi war auch für die Reinigung des bekümmerten Gewissens absolut notwendig. Ein erwachtes Gewissen ist mit nichts Geringerm als mit dem Blut des Lammes zu stillen; es kann sich nur bei dem Anblick des großen Opfers beruhigen. Ein unter dem Schuldgefühl leidendes Gewissen ist eine wahre Elendsquelle; es quält den Menschen entsetzlich. Ich weiß nicht, ob der Prophet Jesaja von Manasse zersägt worden ist; aber wir wissen, daß manche Heilige diese Tortur erlitten haben; doch eine Säge, die einen Menschen so nach und nach vom Kopf bis zum Fuß durchsägt, ist nur ein Bild von dem, was ein Gewissen tun kann, wenn es anfängt, mit seiner schneidenden Schärfe auf das Gemüt einzuwirken. Welch ein göttliches Sühnopfer muß das sein, welches die Stürme eines anklagenden Gewissens zum Schweigen bringt und der Seele dauernden Frieden gibt! Manche mögen mit ihrem Gewissen tändeln; aber wo Gott tätig ist, darf der Mensch es doch nicht wagen. Wir können nicht gut genug leben, um unser Gewissen zu befriedigen. Ein wirklich zartes Gewissen ist so begierig, wie ein Habsüchtiger, der da schreit: «Gib her! Gib her!» Es fordert Vollkommenheit, und da wir solche der Sünde wegen nicht leisten können, wird das Gewissen seine Vorwürfe nicht einstellen, bis es mit dem teuren Blute Christi gestillt wird. Laßt uns nur einmal sehen, daß Christus sich für unsre Sünde am Kreuz geopfert hat, und unser Herz fühlt, daß das genug ist. Wenn Gott zufrieden ist, können wir es auch sein und fröhlich unsre Straße ziehen und dauernd den Frieden mit Gott genießen.

Soviel über den ersten Punkt. Es war aus vielen Gründen absolut notwendig, daß unser großes Opfer sterbe.

II.

Zweitens wollen wir mit großem Vergnügen darüber nachdenken, daß der Tod Christi **mächtig wirksam** ist. Andre Opfer bewirkten, wiewgleich sie richtig geschlachtet wurden, hinsichtlich der Sühnung nichts Gründliches, nichts Dauerndes und nichts Wirkliches; denn die Schrift sagt: «Es ist unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegzunehmen.» Die wahre Reinigung ist allein in dem Tode des Sohnes Gottes zu finden. Als unser Herr am Kreuze hing und ausrief: «Es ist vollbracht!» und den Geist aufgab, hatte Er der Sünde ein Ende gemacht und eine ewige Gerechtigkeit erworben. Durch das Darbringen des einen Opfers für die Sünde war das Werk auf ewig geschehen und das anklagende Verzeichnis ganz ausgelöscht. Wie kommt es, daß solche reinigende Kraft im Blut des Erlösers liegt? Ich antworte: Das hat verschiedene Gründe.

Erstens *wegen der Herrlichkeit seiner Person*. Denkt nur, wer Er war! Kein anderer, als das «Licht vom Licht, wahrer Gott von wahren Gott». Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; dennoch nahm Er unsre Natur an und wurde von einer Jungfrau geboren. Seine heilige Seele wohnte in einem vollkommenen reinen Leibe und mit diesem war die Gottheit vereint: «Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.» Nun ist es etwas Erstaunliches für diese herrliche, sündlose, göttliche Person, zu sterben. Wenn der Herr der Engel, der Schöpfer aller Dinge, der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort, in Rechtfertigung des Gesetzes sein Haupt dem Tode beugt, so liegt darin, die ewige Gerechtigkeit zu ehren, eine unfaßlich majestätische Entschädigung. Niemals konnte die Gerechtigkeit vor den Geistern und Engelwesen herrlicher erhöht werden, als da sich der Herr über alles deren Anforderungen unterwarf. Es muß in seinem Tode ein unendliches, unaussprechliches, unermessliches Verdienst liegen. Mich dünkt, wenn es eine Million Welten zu erlösen gegeben hätte, so konnte deren Erlösung nicht mehr als dieses «sein eignes Opfer» nötig machen. Wie gröblich auch alle Beleidigungen des Gesetzes sein mochten – sie mußten alle vergessen werden, als Jesus das Gesetz so überschwinglich ehrte und durch seinen Tod ehrenvoll machte. Ich glaube an die besondere Absicht des Sühnungstodes unsers Herrn; aber hinsichtlich meines Glaubens an den absolut unendlichen Wert des Opfers, das der Herr gebracht

hat, stehe ich niemand nach; die Herrlichkeit seiner Person macht die Idee einer Beschränkung zu einer Beleidigung.

Betrachtet demnächst *die Vollkommenheit des Charakters unsers Herrn*. In Ihm war keine Sünde. Er war «heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert». In seinem Charakter sehen wir jede Tugend aufs Beste; Er ist unvergleichlich. Wenn Er deshalb starb, welches Verdienst mußte solcher Tod haben? Seiner Gerechtigkeit wohnt solche Lieblichkeit inne, daß dadurch aller üble Geruch von unsrer Übertretung beseitigt wird. Es ist kein Wunder, daß durch den Gehorsam eines solchen zweiten Adam viele Gerechte geworden sind.

Sodann denkt, liebe Freunde, an *die Natur des Todes Christi*, und das wird euch helfen, einzusehen, wie wirksam derselbe sein mußte. Es war nicht der Tod infolge einer Krankheit oder eines hohen Alters, sondern ein gewaltsamer Tod, sehr gut dargestellt durch das Töten des Opfers vor dem Altar. Er starb nicht, wie einer auf seinem Lager stirbt, der sich aus der Welt hinausschläft; sondern Er wurde von gottlosen Händen ergriffen und gegeißelt und angespien, und dann angenagelt, um den Tod eines Verbrechers zu sterben. Es war ein grausames Urteil; die menschliche Bosheit konnte kaum eine Hinrichtungsmethode erfinden, die mehr Schmerz und Qualen schuf, als den Tod durch das Hangen am Kreuze, an welches Hände und Füße festgenagelt waren. Außer seinen physischen Qualen litt unser Herr im Geiste entsetzlich. Seine Seelenleiden waren die Seele seiner Leiden. Der Himmel versagte Ihm sein Lächeln. Der Zorn Gottes war ein Teil der Bestrafung unsrer Sünde, und Ihm blieb dieses schmerzlichste und bitterste Weh nicht erspart. Gott selbst wandte sein Angesicht von Ihm ab und ließ Ihn im Dunkeln. Er starb eines schimpflichen, ja eines verfluchten Todes; «denn es steht geschrieben: ‹Verflucht ist jedermann, der am Holze hängt.›» Nun, für den Sohn Gottes war das Sterben und das Sterben unter solchen Umständen ein Wunder. Die Verlassenheit von Gott war die tiefste Tiefe des Kummers des Heilandes, und da Er so starb, kann ich wohl verstehen, daß Er damit eine vollständige Versöhnung für die Sünden aller, die an Ihn glauben, herbeigeführt hat. Großes Sühnopfer meines hochgelobten Herrn, Du hast meine Sünden verschlungen! Indem ich auf das Kreuz und auf das durchstochene Herz Jesu, meines Herrn, blicke, bin ich gewiß, daß, wenn ich in seinem Blut gewaschen bin, ich weißer werde, als der Schnee.

Und dann vergegenwärtigt euch *den Geist, in welchem unser Herr und Heiland das alles erduldet*. Märtyrer, die für ihren Glauben gestorben sind, haben der Natur nur ein wenig früher den Tribut bezahlt, denn sie hätten früher oder später doch sterben müssen; aber unser Herr brauchte überhaupt nicht zu sterben. Er sagte von seinem Leben: «Niemand nimmt es von mir sondern ich lasse es von mir selber.» – «Er hat sich selbst für mich gegeben.» Er ließ sein Leben für die Schafe. Aus Liebe zu Gott und Menschen trank Er willig den bestimmten Kelch; der einzige Drang, den Er kannte, war sein eignes Verlangen, seine Erwählten zu segnen. Um der Ihm dargebotenen Freude willen erduldet Er das Kreuz und achtete der Schande nicht. Es war ein glanzvolles Leben, das Leben unsers Herrn; der Geist, der es leitete, ließ es im unvergleichlichen Glanze erstrahlen. Es war ein glanzvolles Sterben, das Sterben unsers Herrn; denn Er ging mit solcher willigen Unterwerfung ans Kreuz, daß es sein Thron wurde. Die Dornenkrone war ein Diadem, wie Herrscher es nie trugen; es wurde hergestellt von den endenden Schmerzen seines Volkes, von einem Weh, das sein eignes majestätisches Haupt umlagerte. In dem Akt des Todes nagelte Er die Handschrift, so wider uns war, an das Kreuz und zerstörte so die verdammende Kraft des Gesetzes. O, herrlicher Christus, es muß ein unendliches Verdienst in diesem Deinem Tode liegen, der in solcher Weise erduldet wurde!

Und dann gedenkt auch *des Bundescharakters, welcher Christum aufrecht erhielt*; denn da Er gekreuzigt war und starb, so halten wir dafür, daß so Einer für alle gestorben ist, so sind in Ihm alle gestorben. Er starb nicht als ein Einzelner, sondern als ein Repräsentant. Gott war mit Christo einen Bund eingegangen, und Er war der Bürge dieses Bundes; darum wird sein Blut «das Blut des ewigen Bundes» genannt. Beachtet den Ausdruck des Apostels, wo er spricht von dem «Blut des Bundes, dadurch wir geheiligt sind». Weder der erste noch der zweite Bund wurde

ohne Blut gestiftet; aber der neue Bund ist nicht durch das Blut der Tiere, sondern durch das Blut unsers Herrn Jesu Christi, des großen Hirten der Schafe bestätigt worden. Als Er sich selber opferte, wurde Er unter dem Charakter angenommen, unter welchen Ihn Gott vor Grundlegung der Welt ansah, so daß Er das, was Er tat, als das Bundeshaupt seines Volkes tat. Da Er die Stelle des zweiten Adam eingenommen hatte und zu unserm Bundeshaupt und Repräsentanten eingesetzt worden war, war es passend, daß Er für uns sterbe. Die Strafe lag auf Ihm, weil Er sich herabgelassen hatte, ein Fleisch mit uns zu sein, und wir sind durch seine Wunden geheilt, weil zwischen uns eine Bundesverbindung besteht. Soviel über die wirksame Macht des großen Opfers. Es ist ein so großes Thema, daß man sich die ganze Zeit über damit beschäftigen möchte.

III.

Geliebte Freunde, es scheint mir, daß niemand etwas dagegen haben wird, wenn ich drittens sage, daß der Umstand der Notwendigkeit des Todes Jesu Christi **höchst lehrreich** ist. Hört aufmerksam zu, während ich die Lektionen sehr kurz wiederhole; ihr könnt sie erweitern, wenn ihr heimgeht, um in der Stille darüber nachzudenken.

Mußten die Opfer sterben? Mußte Jesus bluten? Dann laßt uns *sehen, was von unserm gerechten Gott gefordert wird*. Er fordert unser Leben; Er forderte das Blut der Opfer, welches das Leben derselben ist; Er fordert mit Recht unser ganzes Leben von jedem unter uns. Wir dürfen es uns nicht einfallen lassen, daß wir Gott mit Formengebeten oder gelegentlichen Wohltaten oder äußerlichen Zeremonien oder einer halbherzigen Ehrerbietung zufrieden stellen können. Er muß unser Herz, unsre Seele, unser Gemüt, unser Alles haben, das unser wahres Selbst, das Leben unsers Wesens ausmacht. Tote Werke sind vor dem lebendigen Gott wertlos. Er beansprucht unser Leben und will es auf die eine oder auf die andre Weise haben, entweder dadurch, daß es vollkommen in seinen Dienst gestellt, oder dadurch, daß es als die gerechte Strafe für die Auflehnung im Tode genommen wird. Und die Forderung ist nicht ungerecht. Hat Er uns nicht gemacht, und erhält Er uns nicht? Sollte Ihm nicht von den Geschöpfen seiner Hand gehuldigt werden?

Mußte das Opfer sterben? Dann *sieh' das Übel der Sünde*. Es ist keine solche Kleinigkeit, zu sündigen, wie manche sich denken mögen. Die Sünde ist ein tödliches Übel, ein tötendes Gift. Gott selbst nahm in menschlicher Gestalt die menschliche Schuld auf sich; es war nicht seine eigne, sondern Ihm nur zugerechnet; aber als Er für uns zur Sünde gemacht worden war, half alles nichts – Er mußte sterben! Selbst Er mußte sterben! «Schwert, mache dich auf wider meinen Hirten und wider den Mann, der mir der Nächste ist, spricht der Herr Zebaoth; schlage den Hirten!» So unbeugsam ist die göttliche Gerechtigkeit, daß sie der Sünde nicht schonen will und kann, wo sie sich auch befinden mag. Wo die Sünde auch sein mag, sie muß von dem Schwert des Todes getroffen werden. Das ist das feste und unabänderliche Gesetz. Wer wollte denn da Vergnügen in der Übertretung suchen? Wird sich nicht jeder Mensch, der sein eignes Leben lieb hat, aufraffen, um den Kampf gegen die Missetat zu führen? Sünder, schüttele deine Sünde ab, wie Paulus die Natter ins Feuer schlenkerte. Scherze nicht damit. Es ist ein gar schreckliches und entsetzliches Übel, und Gott ruft euch zu: «Tut doch nicht solche Greuel, die ich hasse.» Gott helfe euch, alle Missetat zu fliehen.

Dann *lernt die Liebe Gottes kennen*. Seht, wie Er euch und mich liebt! Er mußte die Sünde bestrafen; aber Er mußte *uns* selig machen, und so gibt Er seinen Sohn dahin, daß Er für uns sterbe. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich sage, daß Gott in der Hingabe seines Sohnes sich selber gab, denn Jesus ist mit dem Vater eins. Wenngleich wir die Personen unterscheiden, können wir doch das Wesen nicht teilen; so machte sich der Herr selbst zum Sühnopfer für Sünden, die gegen Ihn begangen waren. Die Gemeinde ist «die Herde Gottes, die Er mit seinem eignen Blute erkaufte

hat». Wunder aller Wunder! Wahrlich, die Liebe, wie wir sie in dem Herzen Gottes sehen, ist stark wie der Tod. «Gott preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.» Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt!

Erkennt ferner, *wie Christus der Sünde ein Ende gemacht hat*. Die Sünde wird auf Ihn gelegt, und Er stirbt; so ist denn die Sünde tot und begraben, und wenn man sie sucht, wird sie nicht zu finden sein. Dies ist der wahrste und sicherste Abschluß, der je stattgefunden hat. Wenn ein Mensch stirbt, wird er auch wieder leben? Nicht wie vorher. Wenn Christus gestorben ist, was gibt es dann nach dem Tode? Nichts als das Gericht, und siehe, Er kommt zu diesem Gericht. «Und wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über Ihn nicht herrschen.» Dies ist unsere Freude, weil weder Sünde noch Tod über uns herrschen kann, für die Christus gestorben ist, und die in Ihm gestorben sind. Christus hat der Sünde ein Ende gemacht. Mit seinem Opfer hat Er auf ewig vollendet, die geheiligt werden.

Das sind einige der großen Lehren, die wir der Notwendigkeit, daß das Opfer getötet werde, entnehmen. Möchten sie durch den Heiligen Geist in eure Herzen tief eingegraben werden!

IV.

Und so schließe ich, indem ich sage, daß dieser herrliche Gegenstand nicht nur sehr belehrend, sondern auch **energisch belebend** ist.

Zunächst erfüllt er uns mit *dem Geist der Hingabe*. Wenn ich bedenke, daß ich nicht anders, als durch den Tod Jesu gerettet werden konnte, dann fühle ich, daß ich nicht mein selbst, sondern teuer erkaufte bin. Ich erinnere mich, von Karl Simeon, dem berühmten evangelischen Geistlichen zu Cambridge, gelesen zu haben, welcher eines Tages von seinem Pferde abgeworfen wurde. Er fürchtete, daß er ernststen Schaden genommen habe. Als er sich von der Gewalt des Sturzes etwas erholt hatte, streckte er seinen rechten Arm aus und befühlte ihn, und als er fand, daß er nicht gebrochen war, weihte er diesen Arm von neuem dem lebendigen Gott, der ihn so gnadenvoll bewahrt hatte. Dann prüfte er seinen linken Arm, und als er auch ihn unverletzt fand, hob er ihn auf und weihte ihn von neuem dem Dienst des Herrn. Ebenso machte er es mit seinem Kopf, mit seinen Beinen und mit seinem ganzen Leibe. Als ich über diesen Gegenstand nachdachte, war es mir, als müßte ich meinen Leib, meine Seele und meinen Geist besichtigen und alles abermal dem lieben Heiland widmen, durch dessen Blut ich ganz vom Tode und von der Hölle erlöst worden bin. «Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.» Da ich von Gott nicht verworfen bin, da ich mich nicht in der Hölle und in der Qual befinde, so widme ich Gott meinen bluterkauften Geist, Seele und Leib, daß, solange ich lebe, alles des Herrn sei. Brüder und Schwestern, fühlt ihr ebenso? Ich flehe zu Gott dem Heiligen Geist, daß Er euch in recht praktischer Weise also fühlen lasse.

Sodann sollte diese Wahrheit *ein Sehnen nach der größten Heiligkeit* erwecken, denn wir sollten sagen: «Hat die Sünde meinen Heiland getötet? Dann will ich die Sünde töten! Konnte ich nicht anders als durch sein teures Blut errettet werden? Dann, Sünde, will ich mich an dir rächen! Ich will dich durch die Hilfe des Geistes Gottes austreiben. Ich will dich nicht länger dulden, noch dich beherbergen. Da die Sünde der Tod Christi für mich war, soll Christus in mir der Tod der Sünde sein.»

Erfüllt euch dies nicht *mit großer Liebe zu dem Herrn Jesu*? Könnt ihr auf seine Wunden blicken, ohne herzliche Liebe zu Ihm zu empfinden? Fordern diese Wunden nicht alle auf, Ihm ihre Herzen zu geben? Könnt ihr in sein Angesicht schauen, das mit blutigem Schweiß bedeckt ist, und dann davon gehen, um euch von den gemalten Schönheiten der Welt umstricken zu lassen?

Hat die Liebe jemals solche heiligen Mittel angewandt, um das geliebte Herz zu erobern, wie Christus das getan hat? Kann auch nur einer von uns anders als antworten:

«Herr, hier bring' ich mein Alles,
Leib, Seel' und Geist, Dir dar!»?

Meint ihr nicht, daß diese ernste Wahrheit *euch zu großem Eifer um das Heil anderer* anspornen sollte? Da Christus sein Leben für uns dargegeben hat, sollten wir uns für verlorne Seelen darlegen und, wenn es nötig ist, auch das Leben für die Brüder lassen. Sollten wir in unsern Bemühungen, Menschen zu Jesu zu bringen, nicht Selbstverleugnung üben? Sollten wir nicht freudig arbeiten und auch gern geschmäht werden wollen, wenn wir nur ihrer etliche selig machen können?

Wenn dieser Gegenstand unsre Herzen erfüllt, so wird das in tausendfacher Weise segensreich für uns sein und uns zu bessern Soldaten des Kreuzes und zu treueren Nachfolgern des Lammes machen. Ich bete darum, daß Gott der Heilige Geist ihn in das Innere unsrer Seele lege und daselbst bewahre. Das wird uns viel Ruhe und Frieden bringen. Warum sollten wir traurig sein, da Jesus gestorben ist? Das wird unsern Mund des Lobes voll machen. Halleluja dem Lamme, das erwürgt ward und uns mit seinem Blut erlöst hat! Das wird uns zu innigerer Gemeinschaft mit Ihm führen. Wenn Er uns geliebt hat und für uns gestorben ist, müssen wir mit Ihm und in Ihm und für Ihn leben. Gewiß wird uns das mit Sehnsucht erfüllen, Ihn schauen zu können. Den einst Gekreuzigten schauen! Wann werden wir das Angesicht sehen, das so um unsertwillen entstellt wurde? Wann werden wir die Hände und die Füße sehen, die noch die Nägelmale zeigen, und in die offene Seite schauen, die von der Speerwunde geschmückt ist? O, wann werden wir von allen unsern Sünden und Bekümmernissen frei, auf ewig Ihn und sein Angesicht vor uns schauen können? Bis dahin wollen wir unsre Hoffnung, unsern Trost, unsre Herrlichkeit und unsern Sieg finden in dem Blut des Lammes welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Der Tod des Opfers

23. März 1884

Aus *Christus im Alten Testament*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901